

Meine
Freundin



Conni

Conni und der Liebesbrief

Julia Boehme



CARLSEN



Abonniere den kostenlosen Conni-Newsletter mit allen Neuigkeiten für Conni-Fans!

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Copyright © by Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2002

Umschlag- und Innenillustrationen: Herdis Albrecht

Lektorat: Susanne Schürmann

E-Book-Umsetzung: Greiner & Reichel, Köln

ISBN 978-3-646-92313-1

Mehr über Conni findest Du unter: www.conni.de



100 Schritte Abstand

„Ei, ei, ei, was seh ich da? Ein verliebtes Ehepaar!“

„So ein Quatsch!“, ruft Conni empört.

Nur weil sie und Paul zusammen zur Schule gehen, sind sie doch noch lange nicht verliebt. Und verheiratet schon gar nicht! Schließlich wohnt Paul nebenan und hat denselben Weg wie Conni. Wäre doch blöd, wenn sie dann nicht zusammen zur Schule gingen ...

„Ein verliebtes Ehepaar!“, grölt Torben noch einmal. Dann spitzt er die Lippen und küsst laut schmatzend in die Luft. Alex und Hannes sitzen auf ihren Tischen und lachen sich fast kringelig. Auch Ina und Lotta prusten los. „Conni und Paul sind verliehieht!“, krakeelen sie im Chor. Und schon fällt die ganze Klasse ein.

„Stimmt doch gar nicht“, murmelt Paul, während er die Mathesachen aus seinem Ranzen kramt. Er ist ganz rot geworden. Vor lauter Ärger wahrscheinlich. Kein Wunder. Conni ist auch sauer.

„Ihr spinnt wohl!“, faucht sie ärgerlich und zeigt allen einen Vogel.

Zum Glück gongt es und im selben Moment biegt Frau Reisig schwungvoll ins Klassenzimmer. Im Nu sausen alle auf ihre Plätze.

Während der Stunde stößt Anna Conni an und schiebt ihr unauffällig ein Löschblatt rüber.

„Seid ihr wirklich verliebt?“, steht darauf.

Conni stöhnt. Jetzt fängt auch noch ihre beste Freundin damit an!

„NEIN!!!“, schreibt Conni in Riesenbuchstaben quer über das Blatt und setzt sicherheitshalber noch drei Ausrufungszeichen dahinter.



Enttäuscht schiebt Anna das Löschblatt wieder in ihr Rechenheft.

„Schade“, seufzt sie leise.

Die ganze Zeit über hat Conni das merkwürdige Gefühl, dass sie alle anstarren. Und immer, wenn sie sich umdreht, gucken alle blitzschnell woandershin. Worüber die wohl alle tuscheln? Doch nicht etwa über Paul und sie!

„Nun seid doch mal ruhig!“ Selbst Frau Reisig scheint genervt. „Was ist denn heute nur los mit euch?“

Also, das möchte Conni auch gerne wissen!

„Und ihr seid ehrlich nicht verliebt, du und Paul?“, fragt Anna in der großen Pause noch einmal.

„Nein, nein und nochmals nein“, schwört Conni grimmig. „Wie kommst du überhaupt auf die idiotische Idee?“

„Was heißt hier idiotische Idee? Verliebt sein ist doch toll!“, schwärmt Anna. Dann zieht sie Conni nah an sich heran. „Hast du denn nicht gehört?“, flüstert sie Conni ins Ohr. „Philipp und Alina ...“

„Philipp und Alina?“, fragt Conni laut. „Aus der 4a?“

„Psssst“, zischt Anna. „Wer denn sonst?“

Anna holt tief Luft, bevor sie wieder in Connis Ohr wispert: „Also, Philipp geht jetzt mit Alina.“



„Gehen? Wohin denn?“, erkundigt sich Conni und diesmal flüstert sie auch. Das scheint ja ziemlich geheim zu sein, wo die hinwollen.

„Die gehen nirgendwohin!“ Anna verdreht die Augen. „Kapiertest du nicht? Die beiden gehen zusammen: Die sind ein Paar!“

Conni guckt sie groß an: Das hat sie ja noch nie gehört.

„Wenn ein Junge in dich verliebt ist, dann fragt er dich, ob du mit ihm gehen willst. Wusstest du das etwa nicht?“

„Nein.“ Conni schüttelt erschrocken den Kopf.

Paul fragt doch immer nach der Schule, ob sie zusammen nach Hause gehen. Wie konnte sie ahnen, dass man gleich ein Paar ist, nur weil man den Schulweg zusammen geht!

Ach, du liebe Güte! Dann ist sie ja schon immer mit Paul gegangen – ohne dass sie es richtig wusste. Deswegen halten die anderen sie also für ein Liebespaar. Kein Wunder, dass die sie auslachen.

„Das ist ja furchtbar“, murmelt Conni. Eins ist ihr klar: So geht das nicht weiter! Das muss anders werden. Und zwar gleich!

Nach Schulschluss pfeffert Conni ihre Sachen in den Ranzen und stürmt zur Tür hinaus. Ab sofort geht sie nämlich nur noch allein nach Hause!

„He, Conni!“ Paul läuft ihr atemlos hinterher. „Warte doch auf mich!“

Conni wirbelt herum: „Mit dir geh ich nie wieder zusammen: weder nach Hause noch in die Schule! Merk dir das gefälligst!“



„A-aber wieso das denn?“, stottert Paul.

Doch Conni läuft schon die Treppe hinunter. Sie kann es sich nicht leisten, mit Paul auf dem Flur herumzustehen. Schließlich sollen alle sehen, dass sie jetzt alleine geht. Vor der Schule schaut sie sich um. Das gibt es doch gar nicht! Keine fünf Schritte tragt Paul hinter ihr her.

Ärgerlich bleibt Conni stehen. Wie soll sie denn so beweisen, dass sie beide kein Liebespaar sind? Ob nebeneinander oder hintereinander: So gehen sie ja immer noch zusammen!

„Lauf mir nicht dauernd nach!“, zischt sie böse.

„Aber ich lauf dir nicht nach“, stammelt Paul verdattert. „Ich hab nur denselben Weg wie du.“

„Dann halt gefälligst Abstand“, faucht Conni. „100 Schritte – mindestens!“





Der Liebesvirus

Zugegeben, es ist Conni etwas langweilig, alleine zur Schule zu gehen. Am Morgen schaut sie sich immer wieder nach Paul um. Doch der ist nicht zu sehen. Umso besser, denkt Conni. Dann kommt wenigstens keiner mehr auf die Idee, dass Paul und sie ein Paar sein könnten.

Und wirklich, keiner ärgert Conni, als sie heute allein ins Klassenzimmer kommt. Nicht einmal der blöde Torben!

Paul sitzt bereits auf seinem Platz. Er hat es also kapiert.

Zufrieden schlendert Conni in der großen Pause mit Anna über den Schulhof.

„Ei, ei, ei, was seh ich da ...“

Conni wirbelt herum: Schon wieder dieser Torben! Doch diesmal meint er gar nicht Conni.

„Guck dir das an!“ Anna zeigt auf Clarissa und Tom. Conni traut ihren Augen kaum: Die beiden halten sich doch tatsächlich an den Händen wie Erstklässler am Wandertag!

„Ist das nicht süüüüß?!“, schwärmt Anna.

Conni zuckt mit den Schultern: „Was soll denn daran süß sein?“

„Was daran süß sein soll?“ Anna schiebt fassungslos ihre Brille zurecht. So als habe sie Conni vielleicht falsch verstanden, nur weil ihre Brille verrutscht ist. „Die zwei sind verliebt!“

„Na, und?“

„Mensch, Conni!“, seufzt Anna. „Also, ich wäre irre gerne verliebt!“



Verliebtsein ist schlimmer als Schnupfen. Kaum turteln Clarissa und Tom Händchen haltend über den Schulhof, ist in der 3b der Liebesvirus ausgebrochen. Und die halbe Klasse ist liebeskrank: Lisa teilt ihr Pausenbrot mit Nick. Leon gibt sein ganzes Taschengeld aus, um für Serafina einen Ring aus dem Kaugummiautomaten zu ziehen. Simon bringt Nina jeden Tag ein Bonbon mit in die Schule ...

Und dann sind da noch die Briefe. Die 3b ist eine riesige Poststation geworden und jeder ist Briefträger. Heimlich reichen sie die Zettelchen unter den Tischen weiter und wehe, man wird erwischt! Dann droht massenhaft Ärger: nicht nur von Frau Reisig. Oh, nein! Sondern auch von dem, der den Brief hätte bekommen sollen. Na, und vom Absender sowieso!

„Ich will auch mal einen Liebesbrief kriegen“, flüstert Anna Conni während der Deutschstunde zu.

„Ach, wozu denn?“ Conni hat auch noch keinen Brief bekommen. Und sie möchte auch gar keinen haben.

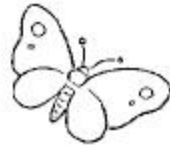
Obwohl, wenn sie ganz ehrlich ist, vielleicht doch?



Alle, die einen Brief bekommen, strahlen so seltsam. Lächeln und grinsen und können gar nicht wieder damit aufhören. Vielleicht ist da ja doch was dran, am Verliebtsein, überlegt Conni. Nur was?

Was es auch ist, auf einmal ist Conni wild entschlossen, dem auf den Grund zu gehen. Rein theoretisch natürlich.





Kribbeln im Bauch

„Wie das ist, verliebt zu sein?“ Clarissa strahlt Conni an. „Toll ist das, ganz wundervoll toll!“

Sie grinst: „Und das weißt du nicht?“

„Na ja, nicht so genau wenigstens“, murmelt Conni. „Schließlich war ich doch noch nie verliebt!“

„Also, verlieben ist“, Clarissa denkt einen Moment lang nach, „wenn man jemanden ganz doll mag.“

„Und du magst eben Tom?“, hakt Conni nach.

„Ja! Und zwar ganz richtig doll!“ Clarissa zieht Conni näher an sich heran.

„Weißt du was?“, flüstert sie ihr zu. „Tom kann sogar mit den Ohren wackeln!“

Conni weiß nicht so recht, was sie davon halten soll. Das hat doch nichts mit Verlieben zu tun, oder?

„Verliebtsein heißt also jemanden ganz doll zu mögen“, wiederholt sie daher noch einmal. Schließlich will sie es ganz genau wissen.

„Ja doch“, nickt Clarissa und schielt ungeduldig zu den Jungs rüber.

„Ist das alles?“, erkundigt sich Conni hartnäckig. „Da muss doch noch mehr dran sein!“

Clarissa rollt genervt mit den Augen. „Das reicht doch!“, meint sie und rennt endlich rüber zu Tom.

Als Conni abends ins Bett geht, kann sie gar nicht richtig lesen wie sonst. Ihr Lieblings-Ponybuch liegt aufgeklappt vor ihr. Aber Conni liest immer wieder nur denselben Satz, mindestens schon zum zehnten Mal, und weiß immer noch nicht, was da steht. Sie ist in Gedanken ganz woanders. Immer wieder muss sie daran denken, was Clarissa ihr übers Verlieben verraten hat.

„Jemanden ganz doll mögen“, murmelt Conni vor sich hin, als Kater Mau durch ihre angelehnte Tür schlüpft.

„Mau“, macht Kater Mau – schließlich hat er daher seinen Namen – und springt zu Conni aufs Bett.

„Hallo, Mau, mein Lieber. Schön, dass du mich noch besuchen kommst!“
Conni krault Mau seinen kuscheligen Nacken, bis er schnurrt.



„Ach, Mau“, wispert Conni glücklich. „Weißt du eigentlich, dass ich dich ganz doll mag?“

Conni stutzt. „Moment mal, dann bin ich ja in dich verliebt“, stellt sie verwundert fest. Zärtlich drückt sie den Kater an sich. „Ich bin ganz doll in dich verliebt“, flüstert sie.

Kater Mau stellt seine Ohren auf: Was hat Conni da gerade gesagt?

Conni strahlt: „Und weißt du was: Ich glaube, du kannst noch besser mit den Ohren wackeln als Tom!“

Mama streckt den Kopf ins Zimmer. „Zeit für den Gutenachtkuss“, sagt sie und setzt sich aufs Bett.

„In Mau bin ich richtig verliebt“, schwärmt Conni. „Und in dich auch! Schließlich mag ich dich ja soooooo doll!“ Conni breitet ihr Arme aus.

„Und ich mag dich auch soooooo doll!“ Mama breitet ihre Arme ebenfalls aus und schlingt sie dann um Conni.



„Und was ist mit mir?“, fragt Papa, der fröhlich um die Ecke guckt.

„In dich bin ich natürlich auch verliebt“, erklärt Conni. „Und in Jakob, in Anna ... Eigentlich bin ich in ganz schön viele Leute verliebt“, stellt sie verwundert fest.

„Verliebtsein heißt doch, dass man jemanden ganz doll mag, oder?“, fragt sie sicherheitshalber noch einmal nach.

„Ja, das stimmt“, nickt Mama. „Verliebtsein ist allerdings eine ganz bestimmte Art des Liebhabens.“

„Und welche?“, fragt Conni.

„Mhm“, überlegt Mama. „Wenn ich jemanden ganz doll mag, dann liebe ich ihn, aber ich bin nicht immer in ihn verliebt.“

„Nicht?“ Conni reibt sich verwundert die Nase.

„Wenn man verliebt ist“, versucht Mama zu erklären, „dann ist man ganz aufgeregt. Man denkt immer nur an diese eine Person und freut sich ganz doll, wenn sie in der Nähe ist. Überhaupt will man ihr ganz nahe sein. Man hält sich die Hände und küsst sich.“

„Und wie merke ich, dass ich verliebt bin?“

„Oh, das merkst du schon! Dann hast du so ein Kribbeln im Bauch, wirst schon sehen!“

„Ist es denn wirklich schön, verliebt zu sein?“, fragt Conni skeptisch. Beim Kribbeln fallen Conni nur eingeschlafene Füße ein. Das kribbelt ziemlich schlimm!

„Oh ja!“, ruft Papa. „Wunderschön!“

„Dann möchte ich mich auch gerne verlieben“, entscheidet Conni.

„Das wirst du auch, ganz sicher“, sagt Mama zum Abschied. „Eines Tages kribbelt es plötzlich und – zack – bist du verliebt!“

Kaum sind Mama und Papa nach dem Gutenachtkuss im Wohnzimmer verschwunden, knipst Conni in ihrem Zimmer heimlich das Licht wieder an.

Das, was Mama übers Verliebtsein gesagt hat, muss sie sich noch unbedingt aufschreiben:

Verliebtsein ist:
♡ jemandem ganz doll mögen
♡ aufgeregt sein
♡ immerzu an ihm denken
♡ sich freuen, wenn er da ist
♡ wenn es im Bauch kribbelt

So, fertig! Conni macht das Licht aus und kuschelt sich in die Decke. Ja, sie wird sich auch verlieben. Aber nicht eines Tages. Sondern gleich morgen!



Frau Sandulescus Geheimrezept



Am nächsten Vormittag schaut Conni immer wieder auf ihre Liebesliste. Sie trägt sie sorgsam zusammengefaltet in ihrer Hosentasche mit sich herum.

Also, welchen der Jungs mag sie?

Der erste Punkt auf ihrer Liste ist ganz klar: Von allen, die sie kennt, mag sie eindeutig Paul am liebsten.

Punkt zwei: aufgeregt sein. Na ja, wenn sie es richtig bedenkt, ist sie sogar ganz schön aufgeregt. Schließlich verliebt man sich nicht alle Tage.

Punkt drei: Muss sie immerzu an Paul denken?

Normalerweise eigentlich nicht. Aber jetzt denkt sie doch gerade an ihn, oder?

Punkt vier: Freut sie sich, wenn er da ist? Also, wenn er nicht gerade mit ihr zur Schule oder nach Hause gehen will, freut sie sich schon. Noch hält Conni Paul auf Abstand. Aber wenn sie sich dann richtig in ihn verliebt, dann spricht auch nichts mehr dagegen, zusammen zu gehen.

Freudestrahlend macht Conni lauter kleine Häkchen auf ihrer Liste. Jetzt ist nur noch ein Punkt offen: das Kribbeln. Conni spürt in ihren Bauch hinein.

Doch da kribbelt nichts. Rein gar nichts. Tja, dann wird es eben nichts mit Paul. Aber es sind ja noch genügend andere Jungs in ihrer Klasse.

Doch wen sie auch anschaut, an wen sie auch denkt: Connis Bauch kribbelt leider nur, wenn sie Limo trinkt ...

Und dann passiert es – kurz vor dem Ende des Sachkundeunterrichts. Frau Reisig schreibt gerade die Hausaufgaben an die Tafel, als Serafina Conni anstößt.

„Post“, flüstert sie und drückt Conni einen Brief in die Hand. Keinen richtigen Brief, natürlich, sondern nur eine ausgerissene Seite aus einem Rechenheft, klitzeklein zusammengefaltet. Conni reicht sie unter dem Tisch weiter.



„Für wen?“, fragt Anna, doch da sieht sie es schon.

„Für mich?“ Anna macht große Augen. Und sie werden noch größer, als sie – kaum dass die Stunde vorbei ist – den Brief liest.

„Ist das nicht toll!“, schwärmt Anna und drückt die zerknitterte Heftseite an ihr Herz, als wäre es der größte Schatz der Welt. „Endlich habe ich einen Liebesbrief bekommen!“



„Ja, ja“, brummt Conni. Was soll schon toll daran sein, denkt sie ärgerlich, dass sie jetzt die Einzige ist, die noch keinen Brief bekommen hat? Und das, wo sie doch so unbedingt verliebt sein möchte!

Missmutig stapft sie von der Schule nach Hause. Gerade ist sie an Pauls Haus vorbei und will in ihr Gartentor einbiegen, als ihr Frau Sandulescu zuwinkt: „Hallo, Conni! Komm mal rüber!“

Frau Sandulescu wohnt noch ein Haus weiter. Sie ist Connis Lieblingsnachbarin. Sie ist zwar bestimmt fast schon so alt wie Connis Oma, aber trotzdem eine prima Freundin.

„Deine Mutter holt gerade Jakob aus dem Kindergarten ab. Sie hat sich etwas verspätet. Aber sie sind ja gleich zurück. Möchtest du so lange zu mir kommen? Ich habe hervorragende Kekse da!“

„Okay.“

Conni tragt hinter Frau Sandulescu ins Haus.

Bevor sie die Tür schließt, schlüpft auch noch Kater Mau hinein. Auch er besucht Frau Sandulescu gerne.

„Hallo, mein Lieber“, begrüßt ihn Frau Sandulescu. „Für dich habe ich natürlich auch etwas.“

Conni sitzt am Küchentisch und probiert die leckeren Kekse. Aber irgendwie hat sie heute gar keinen rechten Appetit. Was man von Mau nicht gerade sagen kann. Er lässt sich ungeniert von Frau Sandulescu mit kleinen Häppchen verwöhnen.



„Schmecken dir die Kekse nicht?“ Frau Sandulescu kräuselt besorgt die Stirn.

„Doch, doch“, antwortet Conni hastig.

„Ärger in der Schule?“, fragt Frau Sandulescu freundlich.

„Nee“, brummt Conni. Kater Mau springt satt und zufrieden auf ihren Schoß und lässt sich kraulen.

Und mit einem Mal muss es Conni einfach jemandem erzählen.

„Es ist nur“, druckst sie herum, „ich möchte mich doch so gerne mal verlieben!“

„Oh, das kann ich gut verstehen!“ Frau Sandulescu lächelt. „Verlieben ist ja auch was ganz Wunderbares. Das schönste Gefühl von der Welt!“

„Und wie verliebt man sich?“

„Wie?“ Frau Sandulescu zwinkert ihr zu. „Indem du eines Tages den Richtigen triffst. Dann bist du eins, zwei, drei verliebt!“

„Eines Tages“, seufzt Conni geknickt. Das hat Mama auch gesagt. „Kann man da nicht etwas nachhelfen?“

„Nein!“ Frau Sandulescu schüttelt energisch den Kopf. „Liebe kann man nicht erzwingen!“

Doch dann lächelt sie geheimnisvoll und beugt sich über den Tisch. „Weißt du, was wir früher gemacht haben, als junge Mädels?“, fragt sie. „Ich war damals nämlich auch so ungeduldig.“

Connis Augen leuchten: „Was denn?“

„Wir haben uns einen Liebestrank gebraut.“

„Und, hilft der?“, fragt Conni neugierig.

„Wer weiß das schon so genau?“ Frau Sandulescu zwinkert Conni verschwörerisch zu. „Soll ich dir mal verraten, wie wir ihn gemacht haben?“

Conni nickt.

„Also, für so einen Liebestrank braucht man sieben rote Zutaten: Erdbeeren, rote Bonbons, Kirschsafte ... Was auch immer, Hauptsache rot.“

„Und warum ausgerechnet etwas Rotes?“, will Conni wissen.

„Na, weil das doch die Farbe der Liebe ist!“, erklärt Frau Sandulescu und verrät Conni das ganze Rezept.



„Ehrlich gesagt, haben wir uns das damals selber ausgedacht“, lacht Frau Sandulescu zum Abschied. „Du wirst es doch nicht ausprobieren, oder?“

„Ich? Ach, nö ...“, stammelt Conni. Doch kaum ist Mama mit Jakob wieder zu Hause, stürzt Conni in ihr Zimmer, um sich sofort das Rezept aufzuschreiben:

Liebestrank

7 rote Dinge in einem Topf aufkochen

*7x rechts herum umrühren, 7x links herum,
etwas abkühlen lassen,*

*in ein Glas gießen, aus dem vorher zwei
Verliebte getrunken haben,*

*und dann den Liebestrank in einem
Schluck austrinken!*



Gleich nach dem Mittagessen überprüft Conni heimlich den Kühlschrank: Irgendetwas Rotes werden sie doch haben ...

Auf Anhieb findet Conni Tomaten, Marmelade und Traubensaft.

Ausgezeichnet! Der Rest lässt sich mit ein bisschen Suchen auch noch auftreiben, da ist sich Conni sicher. Das Problem am Rezept ist das mit dem Glas, aus dem zwei Verliebte getrunken haben sollen. Wo bekommt sie das nur her?

Nachdenklich tritt Conni in ihr Zimmer zurück. Ob sie Clarissa und Tom fragen soll?

Aber als Papa am Abend Mama mit einem Kuss begrüßt, hat Conni eine bessere Idee.

„Du hast doch Mama lieb?“, fragt sie Papa.

„Aber ja!“

„Und du hast Papa lieb?“

Mamas Augen strahlen: „Oh, ja! Und weißt du was? Dich haben wir auch sehr lieb!“

Aber darauf kommt es Conni nicht an. Im Moment zumindest nicht.

„Also seid ihr doch ineinander verliebt!“, schließt sie messerscharf.

„Das könnte man so sagen“, lacht Papa und gibt Mama gleich noch einen Kuss.

„Sehr gut“, murmelt Conni zufrieden. „Wollt ihr was trinken?“

Ohne auf eine Antwort zu warten, saust sie in die Küche. Wieso ist sie nicht gleich darauf gekommen? Natürlich sind Mama und Papa ein Liebespaar!

Conni überlegt einen Moment: Am besten, sie trinken auch etwas Rotes.

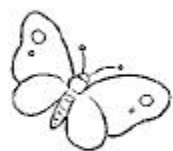
Schließlich ist Rot die Farbe der Liebe, denkt sie zufrieden, als sie ein großes Glas mit Traubensaft füllt.

„Hier.“ Conni hält ihren Eltern das Glas entgegen. „Wo ihr doch verliebt seid, trinkt ihr sicher am liebsten zusammen aus einem Glas.“ Papa und Mama schauen sich verdutzt an, doch dann trinken sie tatsächlich abwechselnd den Traubensaft. Connis Liebestrank ist gesichert! Ungeduldig wartet sie, bis das Glas leer ist. Kaum hat Papa den letzten Schluck getrunken, schnappt sie sich das Liebesglas. „Ich räume schon mal ab“, erklärt sie. „Womit haben wir denn das verdient?“, fragt Papa überrascht. „Ja“, lacht Mama, „Muttertag ist doch längst vorbei!“ „Schon, aber heute ist Elternstunde“, behauptet Conni einfach, „da verwöhnen die Kinder ihre Eltern.“



„Das ist ja eine tolle Idee“, sagt Papa, „da könntest du ja gleich ...“ „Moment mal“, unterbricht ihn Conni und schaut bedauernd auf die Uhr. „Die Stunde ist leider gerade vorbei!“ Conni verschwindet in der Küche. Vorsichtig stellt sie das kostbare Glas ab. Wie bekommt sie es nur unbemerkt aus der Küche heraus? Nicht, dass es nachher womöglich im Geschirrspüler landet! Nicht auszudenken! Aber wenn sie es sich unters T-Shirt schiebt, geht es vielleicht kaputt. Plötzlich hat Conni die Lösung: Sie muss das Glas ja gar nicht aus der Küche herausschmuggeln. Es kann ruhig hier bleiben – sie muss es nur gut verstecken. Und Conni weiß auch schon wo. Sie öffnet den Vorratsschrank und stellt das Glas ganz nach hinten. Dann türmt sie noch ein paar Konserven davor. Da findet es kein Mensch. Zumindest nicht bis morgen Nachmittag: Denn da wird sie sich ihren Liebestrank brauen! Jawohl, sobald Mama mit Jakob zum Kinderturnen

geht!



Der Liebestrank



„Tschüss, Conni!“, brüllt Jakob durchs ganze Haus.
Darauf hat Conni nur gewartet. Endlich fahren Mama und er zum Turnen.
Conni läuft die Treppe hinunter.



„Tschüss, Jakob! Tschüss, Mama! Viel Spaß!“, ruft sie und schiebt die beiden zur Tür hinaus.
„Du willst uns wohl loswerden?“, lacht Mama zum Abschied.
„Ich?“ Conni wird augenblicklich rot. „Wie kommst du denn darauf?“
„Na, dann bis später!“
„Lasst euch ruhig Zeit“, murmelt Conni leise, als sie mit Schwung die Haustür hinter ihnen zuknallt.
Durchs Küchenfenster sieht sie, wie die beiden mit dem Fahrrad wegfahren.
Endlich, die Luft ist rein!
Conni holt einen kleinen Kochtopf aus dem Schrank und schnappt sich den großen Holzlöffel. So, jetzt braucht sie nur noch sieben rote Sachen.



Als Erstes landet ein Löffel Kirschmarmelade im Topf, dann eine klein geschnippelte Tomate, eine halbe Tasse Traubensaft. Conni reibt sich zufrieden die Hände: Das sind schon mal drei rote Sachen.

Mal sehen, was sie sonst noch Rotes im Kühlschrank haben.

Wie wär's mit Erdbeerjoghurt? Eigentlich ist der doch eher rosa als rot, oder? Dann lieber nicht.

Stattdessen findet Conni im Bonbonglas noch einen letzten roten Gummischnuller. Dann sucht sie im Tiefkühlschrank weiter und findet einen Beutel gefrorene Himbeeren. Mit den Fingern bohrt sie ein kleines Loch hinein und pult eine Beere heraus: Nummer 5! Im Vorratsschrank findet sie noch eine Flasche Ketchup. Ein ordentlicher Spritzer landet im Topf.



Jetzt braucht sie nur noch eine einzige, letzte rote Sache. Doch es ist wie verhext.

Conni findet nichts!

Verzweifelt schaut sie sich in der Küche um.

Jetzt hat sie doch schon überall gesucht: im Kühlschrank, im Tiefkühler und im Vorratsschrank. Wo soll sie denn noch gucken?

Da fällt ihr Blick aufs Gewürzregal. Im obersten Fach steht ein Glas mit kleinen Schoten. Sie sind eindeutig rot.

Conni klettert auf die Arbeitsfläche und angelt sich das Glas aus dem Regal. „Chili“ steht darauf. Ist das nicht das scharfe Höllenzeug? Conni zögert: Sollte sie nicht doch lieber etwas anderes nehmen? Nur was?



Conni guckt auf die Uhr: Ist es schon so spät? Sie kann auf keinen Fall noch mehr Zeit mit Suchen vertrödeln. Also fischt sie die aller kleinste Chilischote aus dem Glas und zerbröseln sie über dem Kochtopf. Jetzt hat sie sieben Sachen! Conni schaltet den Herd an und wartet. Sobald die ersten Blasen aufsteigen, rührt sie ihren Liebestrank mit dem Holzlöffel um: Sieben Mal rührt sie linksherum, dann sieben Mal rechts. Das war's schon: Conni nimmt den Topf vom Herd.

Während ihr Gebräu abkühlt, kramt Conni ihr verstecktes Liebesglas hinter den Konserven hervor. Sie wartet noch einen Moment, bevor sie sich den warmen, zähflüssigen Liebestrank eingießt. Wie der wohl schmeckt? Conni schnuppert vorsichtig – es riecht nicht schlecht. Trotzdem zögert sie noch. Was, wenn sie völlig verwandelt ist, nachdem sie das Zeug getrunken hat? Vielleicht ist sie dann gar nicht mehr dieselbe Conni wie früher? Aber sie will ja auch eine andere, neue Conni sein. Eine, in die sich alle verlieben.

Das Garagentor klappert: Mama und Jakob kommen schon zurück. Jetzt aber schnell!

In einem Zug stürzt Conni den Liebestrank hinunter. Sofort wird ihr knallheiß! Ihr Mund und Hals brennen wie Feuer. Ist das nun die Liebe oder der Chili? Egal, Conni rast wie eine Wilde die Treppe hoch ins Badezimmer. Sie hängt immer noch unter dem Wasserhahn, als Mama gegen die Tür klopft.

„Alles in Ordnung, Conni?“

„Ja“, krächzt Conni. „Alles klar.“

Vor allem eins ist klar, denkt Conni, als sich Mamas Schritte wieder entfernen. Dass an der Liebe wirklich was dran sein muss. Denn sie kann sich nichts vorstellen, für das es sich sonst lohnen würde, so ein Teufelszeug zu trinken.

Außer sie bekäme dafür ein eigenes Pony, vielleicht ...





Conni weiß sich zu helfen

Als sie abends im Bett liegt, denkt Conni darüber nach, ob sie sich durch den Liebestrank schon irgendwie verändert hat. Im Spiegel hat man zumindest nichts davon gemerkt. Conni hat bestimmt eine Viertelstunde vor dem Spiegel im Flur gestanden, um das zu überprüfen. Aber als Papa heute nach Hause gekommen ist, hat er zur Begrüßung gleich „Na, meine hübsche Prinzessin!“ gesagt. Das kann doch kein Zufall sein: Schließlich bekommen alle hübschen Prinzessinnen immer einen Prinzen ab! Und dann wollte Jakob noch unbedingt einen Gutenachtkuss von Conni. Das ist zwar nicht wirklich etwas Besonderes. Aber manchmal will er auch keinen. Und so wie er heute darauf bestanden hat ...



Vielleicht wirkt der Trank doch, denkt Conni noch, als sie endlich einschläft.

„Ach Conni, ich bin ja so in dich verliebt!“, ruft Torben gleich, als Conni ins Klassenzimmer biegt.

Conni funkelt ihn böse an: „Lass deine blöden Witze!“

„Das ist kein Witz!“ Torben guckt ehrlich betroffen.

Plötzlich steht Paul neben Conni: „Willst du nicht wieder mit mir gehen?“

Er lächelt sie schüchtern an. „Ach, bitte, bitte, sag doch Ja!“

„Geh lieber mit mir!“, ruft Tom dazwischen.

„Aber du bist doch in Clarissa verliebt!“, antwortet Conni streng.

„Aber in dich bin ich noch viel mehr verliebt!“, gesteht Tom und nimmt Connis Hand. „Küss mich, Conni!“, seufzt er.

„Nein!“ Conni reißt sich entsetzt los und rettet sich schnell auf ihren Platz neben Anna.

Es müssen doch nicht gleich alle auf einmal in sie verliebt sein! Einer würde ihr reichen.



„Holt eure Bücher raus!“ Frau Reisig hebt mahnend den Zeigefinger. Conni öffnet schnell ihre Schultasche. Aber das darf doch nicht wahr sein: Der Ranzen ist voller Briefe! Lauter Liebesbriefe! Und es werden immer mehr. Entsetzt sieht Conni, wie ihr Ranzen überquillt. Die Briefe flattern auf den Boden und wirbeln durchs Klassenzimmer.

„Conni!“, ruft Frau Reisig entsetzt. Oder ist es gar nicht Frau Reisig?

„Conni!“, ruft Mama noch einmal. „Schnell aufstehen! Wir haben verschlafen!“

Conni fährt hoch und guckt sich verwundert um. Mama steht im Schlafanzug vor ihrem Bett. „Schnell, du musst dich beeilen! Sonst kommst du noch zu spät in die Schule.“

„Das ist ja super!“, ruft Conni glücklich und gibt der verdutzten Mama auf dem Weg zum Badezimmer noch schnell einen Kuss. Zum Glück war alles nur ein Traum! Bis auf den Liebestrank, natürlich. Der hat für einen Traum nämlich viel zu scheußlich geschmeckt. Selbst für einen Albtraum!

Ausnahmsweise bringt Papa Conni heute mit dem Auto zur Schule. Dabei liegt sein Büro in der entgegengesetzten Richtung. Es ist genau eine Minute vor acht, als sie an der Schule halten.

„Wir haben’s geschafft!“, jubelt Conni. „Danke fürs Bringen!“

„Ich fahr jeden Umweg, damit meine Prinzessin rechtzeitig zur Schule kommt“, erklärt Papa grinsend.

„Ich wünsche dir einen wunderschönen Tag!“, ruft er noch, bevor Conni eilig die Autotür zuschlägt.

Den werde ich haben, denkt Conni und rast zum Klassenzimmer.

Hauptsache, es wird nicht alles so wie im Traum.



Doch da braucht sich Conni keine Sorgen zu machen. Paul spielt Karten, Tom hat eindeutig nur Augen für Clarissa, Torben ist mit seinem Gameboy beschäftigt und in ihrem Ranzen ist kein einziger Liebesbrief. Erleichtert lässt sich Conni neben Anna auf den Stuhl plumpsen.

Doch so froh Conni auch am Morgen ist, dass sie nicht umschwärmt und belagert wird, so enttäuscht ist sie am Mittag. Sie wollte zwar keinen Ranzen voller Briefe. Aber wenigstens einen Liebesbrief sollte sie nach diesem scheußlichen Liebestrank schon bekommen, findet sie. Und sei es auch nur ein ganz kleiner, kurzer Liebesgruß, den sie Anna unter die Nase reiben kann. Seit Anna nämlich ihr komisches Karoblatt bekommen hat, ist sie unausstehlich. Ständig kramt sie ihren Liebesbrief aus der Tasche, faltet ihn mit großem Brimborium auseinander und hält ihn beim Lesen so dicht vor ihre Nase, dass Conni ganz bestimmt nicht hineinspicken kann. Dabei will Conni diesen doofen Brief ja gar nicht lesen! Es reicht ihr völlig, wie Anna dabei mit den Augen rollt und Conni zum 1000sten Mal in einem verklärten Singsang wissen lässt: „Da ist jemand in mich verliebt!“ „Schön für dich!“, knurrt Conni.



„Du hast doch noch keinen Brief bekommen, oder?“

„Nein!“

„Arme Conni“, seufzt Anna zu allem Überfluss. „Ich glaube, da bist du so ziemlich die Einzige in der Klasse.“

Genau das Gefühl hat Conni auch. Und sie ist fest entschlossen etwas dagegen zu tun. Wenn schon dieser blöde Liebestrank nicht hilft, dann hilft sie sich eben selbst.

Die Frage ist nur, wie?

Doch schon während sie Anna zu ihrem Fahrrad begleitet, kommt ihr auch bereits die Lösung: Wenn ihr sonst keiner einen Liebesbrief schreibt, muss sie es eben selber tun. So einfach ist das!

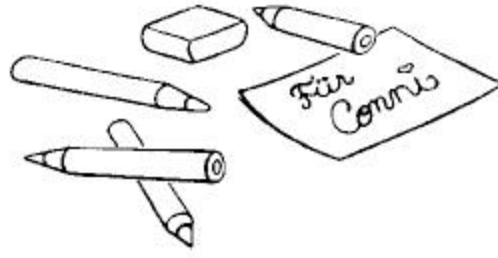
„Schau doch mal!“, unterbricht Anna Connis Gedanken. Auf ihrem Gepäckträger klemmt ein zusammengefaltetes Blatt Karopapier. Anna liest und strahlt: „Ein neuer Liebesbrief!“

Diesmal ist Conni ehrlich interessiert. „Kann ich mal sehen?“, fragt sie.

Doch Anna schüttelt den Kopf. „Briefgeheimnis!“

So ein Pech! Wie soll sie denn einen Liebesbrief schreiben, wenn sie noch nie einen gelesen hat?

Da muss sie sich wohl selber was ausdenken ...



Der schönste Liebesbrief aller Zeiten



Am nächsten Tag lotst Conni Anna nach der großen Pause frühzeitig ins Klassenzimmer.

„Vor Mathe muss ich noch meine Stifte anspitzen“, erklärt sie. Und als Conni ihr Federmäppchen aufklappt, liegt er da: ihr Liebesbrief. Nicht irgendein zusammengefaltetes Schmierpapier. Nein, ein hübscher, rosaroter Umschlag. „Für Conni“ steht darauf.

„Lass mal sehen“, bittet Anna, als Conni den Brief aus dem Kuvert zieht. Eigentlich hat Conni nur darauf gewartet, denn natürlich soll Anna ihren Brief lesen. Wozu hat sie sonst den ganzen Nachmittag am Schreibtisch verbracht? Aber ein bisschen schmoren soll Anna schon.

„Briefgeheimnis“, sagt Conni schnippisch und hält den Brief so eng vor die Brust, dass nur sie ihn lesen kann.

„Oh“, seufzt Conni. „Was für ein Brief!“

Sie schielt zu Anna rüber. Die platzt fast vor Neugier. Nun, sie wird sich noch gedulden müssen, denn gerade kommt Frau Reisig ins Klassenzimmer ...

„Du darfst auch alle meine Briefe lesen“, bietet Anna in der nächsten Pause an.

„Alle?“, fragt Conni. „Es waren doch nur zwei.“

„Na und? Du hast erst einen!“

Nun kann Conni es nicht länger aushalten: „Aber was für einen. Hier!“ Anna gehen fast die Augen über, als sie den Brief endlich lesen darf.

Liebe Conni,

ich finde dich ganz toll.

Und ich bin ganz schrecklich in dich verliebt!

Dein geheimnisvoller Unbekannter

Der Brief ist in Schönschrift mit blauer Tinte geschrieben. Natürlich hat Conni ihre Schrift verstellt, damit Anna nichts merkt. Das war gar nicht so einfach.

„Die Herzen sind ja süß!“, schwärmt Anna sofort.



Statt i-Punkte hat der geheimnisvolle Unbekannte nämlich lauter kleine rote Herzchen gemalt.

„Welcher Junge macht sich nur solche Mühe?“, staunt Anna. „Der muss echt richtig in dich verknallt sein!“

„Ja, nicht?“, fragt Conni stolz.

„Und guck mal, der Ponyaufkleber!“, ruft Anna aufgeregt. „Genauso welche habe ich dir doch zum Geburtstag geschenkt!“

Stimmt ja! Conni fährt zusammen. Sie hat sich doch solche Mühe gegeben ihre Schrift zu verstellen, und jetzt soll sie so ein blöder Aufkleber verraten? Warum hat sie den denn überhaupt noch daraufgepappt?

„Du, Conni.“ Anna stößt sie anerkennend an.



„Das ist bestimmt ein Zeichen. Ich meine, dass ihr dieselben Aufkleber habt. Glaubst du nicht?“

Conni nickt ganz erleichtert, dass Anna eine so schöne Erklärung für ihr peinliches Missgeschick gefunden hat.

„Hast du ein Glück“, murmelt Anna. „Meine Briefe sind längst nicht so schön.“

Aus der Seitentasche ihres Ranzens holt sie zwei zerknickte Karoblätter.

yle, Anna, ich find dich echt ire! Dein X

steht auf dem einen Blatt. Auf dem anderen ist ein knallroter Lippenabdruck und darüber steht in wackeligen Großbuchstaben:

lieBste Anna, Schmatz dein X

Conni starrt die Briefe entgeistert an. Ist das alles? Wozu hat sie sich mit ihrem Liebesbrief überhaupt so viel Mühe gegeben? Anna deutet ihren Blick anders.

„Ich weiß, ich weiß“, murmelt sie zerknirscht.

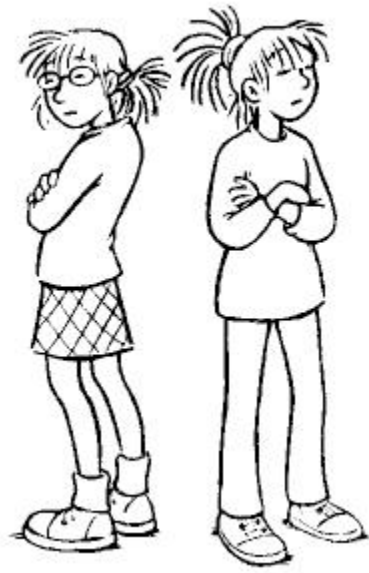
„So kurze Briefe und trotzdem Fehler drin ... Der hätte sich ruhig mal ein bisschen anstrengen können, wenn er mir schon Briefe schreibt, findest du nicht?“

„Allerdings“, antwortet Conni.

Anna kneift beleidigt die Lippen zusammen. Das war nicht gerade das, was sie hören wollte.

„Auch wenn dein Brief in Schönschrift ist, es kommt schließlich auf die inneren Werte an“, sagt sie patzig. „Und erstens habe ich schon zwei Briefe und zweitens kommen die wirklich von Herzen. So was fühlt man. Basta!“ Bei dem Basta bleibt es dann auch. Anna spricht den ganzen Vormittag nicht mehr mit Conni.

Ab morgen habe ich auch zwei Briefe, denkt Conni ärgerlich. Wirst schon sehen!



Der geklaute Brief



Conni plant alles ganz genau und steckt ihren zweiten Liebesbrief ins Lesebuch. Denn in der dritten Stunde – also gleich nach der Pause – haben sie Deutschunterricht. Dann wird es so aussehen, als hätte ihr jemand in der Pause den Brief ins Buch geschmuggelt.



Anna wird Augen machen!

Doch bevor Anna irgendwelche Augen macht, zieht sie Conni in der Pause zu den Fahrrädern rüber.

„Was willst du denn beim Fahrradständer?“, fragt Conni überrascht.

„Hier, lies doch mal!“ Anna drückt Conni einen Brief in die Hand. Er ist auf Annas schönstem Katzen-Briefpapier geschrieben:

Lieber X,
wie geht es dir? Ich hoffe gut!
Vielen Dank für deine Briefe. Ich habe mich
total gefreut.
Natürlich möchte ich gerne wissen, wer du bist.
Kannst du mir das nicht verraten?
Es wartet sehnsüchtig auf deine Antwort
deine Anna

„Und?“, fragt Anna erwartungsvoll.

„Keine schlechte Idee“, meint Conni aner kennend.

Anna klemmt den Brief auf ihrem Gepäckträger fest. „Meinst du, er antwortet mir?“

„Klar“, nickt Conni. „Wieso nicht?“

Den Rest der Pause verbringen Anna und Conni auf der Schulmauer. Von dort können sie unauffällig Annas Fahrrad im Auge behalten. Aber solange sie dort sitzen, kommt kein Junge auch nur in die Nähe der Fahrräder.

Conni hat ihr Deutschbuch schon vor der Pause auf ihrem Tisch bereitgelegt. Dann liegt es doch nahe, dass ein Verliebter ihr seinen Brief dort zwischen die Seiten schiebt. Am liebsten würde Conni Anna ihren zweiten Liebesbrief sofort unter die Nase reiben. Aber wäre es nicht glaubwürdiger, wenn sie ihn erst während der Stunde findet? Und wirkungsvoller wäre es auch! Conni würde nie so leichtsinnig sein, den Liebesbrief während des Unterrichts zu lesen. Vor allem, wo sie doch weiß, was drinsteht.

Dann muss Anna wieder die ganze verflixte Deutschstunde lang schmoren, denkt Conni vergnügt und rührt ihr Liebesbriefversteck nicht an.

Erst als Frau Reisig die Klasse bittet, das Lesebuch aufzuschlagen, kommt der große Moment: Mit dem Daumen blättert Conni die Seiten durch. Ganz zufällig wird sie so auf den Brief stoßen.

Aber Pustekuchen! Wo steckt denn bloß der Brief?



Hektisch blättert Conni das Lesebuch durch.

„Kannst du die Seite nicht finden?“, fragt Frau Reisig vorwurfsvoll. Conni fährt zusammen und schlägt sofort die Geschichte auf. Als Serafina mit dem Lesen dran ist, sucht sie vorsichtig weiter. Doch im ganzen Buch ist kein Umschlag mehr!



„Was machst du denn?“, zischt Anna ihr zu.

„Ich dachte, ich hätte hier ein – äh“, stottert Conni, „ein Lesezeichen. Aber es ist weg!“

Das gibt es doch gar nicht! Irgendjemand muss ihr den Brief gestohlen haben!

Conni wirft einen Seitenblick zu ihrer Freundin: Ob es Anna war? Zur Rede stellen kann Conni sie nicht: Offiziell weiß sie selber ja gar nichts von dem Brief. Lieber würde Conni sterben, als Anna zu verraten, dass sie sich selber Liebesbriefe schreibt!

Die ganze Deutschstunde über ist Conni nicht bei der Sache. Und auch danach, beim Rechnen, ist sie zu nichts zu gebrauchen. Bei fast allen Aufgaben bekommt sie etwas anderes raus als Frau Reisig an der Tafel. Heute ist ein richtiger Pechtag!

Das einzig Gute ist, dass sie nach der vierten Stunde freihaben. Aber das Pech hält sich nicht an Stundenpläne: Im Gegenteil, nach der Schule fängt das Unglück erst richtig an!

Was für ein Pechtag!



Kaum gongt es, pfeffert Anna ihre Sachen in den Ranzen. „Los mach schon!“, drängelt sie. „Wir müssen schnell zum Fahrradständer!“ Stimmt ja: Annas Brief! Den hat Conni vor lauter Sorge über ihren eigenen Brief ja ganz vergessen.

Ob Anna wohl eine Antwort hat?

Beide stürmen nach draußen. Und wirklich: Annas Brief ist weg und stattdessen klemmt nun wieder eine herausgerissene Heftseite auf Annas Fahrradständer.

*geliebte Anna!
Wenn du wissen willst wer ich bin
Komm nach der 4ten zum Goetheplatz!
Dein X*

„Nach der vierten zum Goetheplatz“, wiederholt Conni nachdenklich. „Eins ist glasklar: Dein Herr X geht in unsere Klasse!“

„Woher willst du das denn wissen?“, fragt Anna verblüfft.

„Erstens“, Conni hebt den Daumen, „kennt er deinen Namen ...“

„Das will ja noch gar nichts heißen“, unterbricht sie Anna.

„Zweitens“, fährt Conni unbeirrt fort und streckt den Zeigefinger aus, „weiß er, dass du nach der vierten Stunde freihast. Und drittens“, Connis Mittelfinger schnellt vor, „hat er selber nach der vierten frei. Sonst könntet ihr euch ja jetzt nicht beim Goetheplatz treffen.“

„Du meinst, er ist auch da?“, fragt Anna aufgeregt.

„Was hast du denn gedacht?“

„Na ja“, druckst Anna herum, „dass da eine neue Nachricht für mich ist, vielleicht!“

„Nee“, lacht Conni, „das ist eine Verabredung!“

„Eine Verabredung?“, stottert Anna heiser. „Das ist ja furchtbar. Bitte, Conni, bitte komm mit!“

Conni schüttelt den Kopf: „Der will dich treffen, nicht mich!“

„Lass mich nicht im Stich!“, bettelt Anna und schaut Conni flehentlich an. Conni zuckt mit den Achseln. „Also gut. Aber um ein Uhr muss ich zu Hause sein. Mittagessen.“

„Geht klar“, verspricht Anna. „Los, wir nehmen das Rad.“



Conni setzt sich hinten auf den Gepäckträger.

„Festhalten!“, ruft Anna und tritt in die Pedale.

Mit quietschenden Bremsen halten sie auf dem Goetheplatz.

„Und jetzt?“, fragt Anna atemlos.

Conni schaut sich um: Kein Junge weit und breit. Und schon gar keiner aus ihrer Klasse. „Am besten, wir setzen uns unters Denkmal und warten. Der wird schon auftauchen.“

„Meinst du echt?“

„Darauf kannst du wetten!“, lacht Conni. „Wieso hat er dich denn sonst hierherbestellt?“

Doch Conni irrt sich. Bis auf ein paar Tauben, die auf Brotkrümel hoffen, scheint sich keiner für die beiden Mädchen zu interessieren.

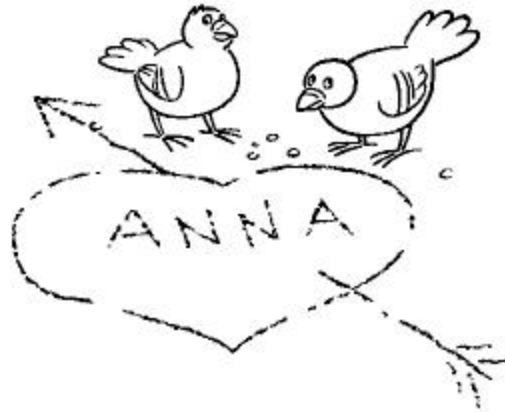
Schließlich wird es Conni zu langweilig: „Komm, wir gucken uns mal ein bisschen um!“

Anna tritt Conni zögernd hinterher. Immer wieder schaut sie sich um. Sie will auf keinen Fall ihren Verehrer verpassen. Auch wenn ihr vor der Begegnung ein bisschen mulmig ist.

„Guck dir das an!“, ruft Conni auf einmal. Mit Kreide hat jemand ein großes Herz auf den Boden gemalt. Mitten auf dem Platz. „ANNA“ steht in großen Buchstaben darin und daneben ist ein Pfeil.

„Wir müssen dem Pfeil folgen!“

Aufgeregt zieht Conni ihre Freundin hinter sich her.



„Dein X macht es aber wirklich spannend!“

„Ja, nicht?“, strahlt Anna. Ihr geheimnisvoller X ist ein echter Volltreffer! Auch wenn er nicht ganz so schöne Briefe schreibt wie Connis Unbekannter.

„Hier ist noch eins!“ Das nächste Herz entdeckt Anna.

Die beiden Mädchen folgen den Herzen. Sie führen vom Goetheplatz in die Kastanienallee und dann weiter in die Lessingstraße. Ganz am Ende der kleinen Sackgasse finden sie das letzte Herz direkt vor einer Telefonzelle. Diesmal steht darin „A + N“. Und der Pfeil daneben zeigt genau zum Telefon.

„A + N?“, rätselt Anna. „Was kann das nur heißen?“

„Anna und Nick“, überlegt Conni. „Schließlich ist Nick der einzige Junge in unserer Klasse, dessen Name mit N beginnt!“

„Ach was!“, lacht Anna. „Nick ist doch in Lisa verknallt!“

„Wer soll's denn sonst sein?“, fragt Conni.

Anna schiebt entschlossen ihre Brille hoch.

„Lass uns mal in die Telefonzelle gucken!“

Sie müssen nicht lange suchen. Der kleine Zettel im Kartenschlitz ist nicht zu übersehen.

LIEBste Anna!
Ich liebe dich!
Puff mich an und sag, das du mich auch liebst!
443897
Dein X = N.

Anna hält Conni den Zettel hin: „Soll ich?“

„Klar!“ Conni kramt ihre Telefonkarte aus dem Geldbeutel. „Oder willst du nicht wissen, wer N ist?“

„Doch!“ Anna zögert: „Kannst du nicht vielleicht für mich anrufen?“

„Ist der jetzt in dich verknallt oder in mich?“

„In mich“, antwortet Anna prompt und strahlt.

„Na also!“

Anna wählt die Nummer. Auf einmal ist sie wild entschlossen, das Liebesgeheimnis zu lüften.

„Los, hör mit!“, flüstert sie und hält den Hörer so, dass Conni lauschen kann.

Es klingelt dreimal, bevor abgenommen wird.

„Hallo“, tönt es aus dem Hörer.

„Hallo, hier ist Anna. Ich habe deinen Zettel gefunden!“ Anna sprudelt los, als müsse sie einen Schnellsprechwettbewerb gewinnen. „Wenn du mir sagst, wer du bist, kann ich dir sagen, ob ich dich liebe!“

„Meinen Zettel? Ob du mich liebst? Wer ist denn da?“

Anna guckt Conni fragend an.

„Ich bin's, Anna“, stottert sie verlegen. „Und wer bist du?“

„Hier ist Norbert Neumann.“

„Der Schuldirektor“, flüstert Conni entgeistert.

„Und welche Anna ist da?“

Anna schluckt. Am liebsten möchte sie sofort im Boden versinken. Zum Glück greift Conni blitzschnell nach dem Hörer.



„Wir haben uns verwählt!“, brummt sie mit verstellter Stimme und hängt sofort ein.

Anna schnappt nach Luft: „Der Direx! Ich glaub, ich spinne!“

„Anna!“ Plötzlich klopft es gegen die Scheibe. Draußen vor der Telefonzelle steht Torben, drückt sich die Nase an der Scheibe platt und grient.

„Na, hast du dem Direx eine Liebeserklärung gemacht?“, lacht er.

Anna und Conni schauen sich verblüfft an.

„Was willst du denn hier?“, faucht Conni und will die Tür öffnen. Doch Torben hat seinen Fuß vor die Tür gestellt. Und auf einmal sind auch noch Alex und Hannes da und halten zusammen mit Torben die Tür zu.



„Lasst uns sofort raus!“, ruft Anna sauer.

Doch die Jungs lachen nur.

„N ist in dich verliebt!“, singt Torben. „Und willst du wissen, wer N ist?“

„Norbert Neumann ist es bestimmt nicht!“, spottet Alex.

Anna wird knallrot. „Also, wer ist N?“, fragt sie.

Darauf hat Torben nur gewartet. „Annaleinchen“, säuselt er, „glaubst du wirklich, es ist jemand in dich verliebt?“

Grinsend hält er einen Karozettel an die Glastür. Er sieht genauso aus wie all die Liebesbriefe, die Anna bekommen hat. Und auch die Schrift ist dieselbe:

*X=N
N=Niemand
Niemand ist in Anna verliebt!*

„Niemand ist in dich verliebt!“, prustet Hannes los. Alex und Hannes biegen sich vor Lachen.

„Anna hat echt geglaubt, jemand verliebt sich in sie!“, jöhlt Torben. „In eine Brillenschlange!“

Anna kommen die Tränen.

„Ihr Idioten!“, brüllt Conni. Auf einmal hat sie Tigerkräfte. Mit einem heftigen Ruck stößt sie die Tür auf. Die drei Jungs rennen los, springen auf ihre Räder und rasen davon. Conni verfolgt sie ein gutes Stück. Doch ohne Fahrrad hat sie keine Chance.

„Mistkäfer“, flucht sie atemlos und kehrt um.



Anna sitzt auf dem Bordstein am Wendeplatz. Alle Liebesbriefe, die ihr dieser Torben, dieser N, dieser Niemand, geschickt hat, reißt sie kurz und klein.

Conni setzt sich neben sie.

„Torben ist ein echter Idiot!“, sagt sie und legt den Arm um Anna. „Ein ganz gemeines Stinktief!“

Anna kommen wieder die Tränen. „Aber er hat doch Recht“, schluchzt sie, „in mich wird sich nie jemand verlieben!“

„So ein Quatsch. Natürlich wird sich jemand in dich verlieben!“

„In eine Brillenschlange?“

„Bist du jetzt völlig bekloppt? Deine Brille sieht doch toll aus!“

„Ehrlich?“

„Klar“, lacht Conni. „Und außerdem: Mein Vater hat auch eine Brille und meine Mutter ist ganz doll in ihn verliebt. Und ich natürlich auch!“

Anna lächelt schon wieder. „Meine Mama hatte auch schon immer eine Brille und Papa hat sich auch in sie verliebt!“

„Na also“, meint Conni zufrieden.

Aber Annas Augen werden wieder bedenklich feucht.

„In mich hat sich aber noch keiner verliebt ...“

„Na und?“, tröstet Conni sie. „Halb so schlimm!“

„Klar, du hast gut lachen“, schnieft Anna. „Du bekommst ja auch echte Liebesbriefe!“

Echte Liebesbriefe? Conni beißt sich auf die Lippe: „Du, Anna, ich muss dir was sagen ...“

„Du hast dir den Brief selbst geschrieben?“ Anna starrt Conni fassungslos an. Dann prustet sie los: „Dass ich nicht selber darauf gekommen bin. Dein Liebesbrief, der war einfach zu schön, um wahr zu sein!“

„Wie meinst du denn das jetzt?“ Conni ist fast ein bisschen beleidigt. Ohne ihr Geständnis hätte Anna nämlich nie im Leben was gemerkt.

„Welcher Junge hat schon so eine Schönschrift? Und welcher hat bitte schön“, Anna kann vor Lachen kaum mehr sprechen, „rosarotes Briefpapier! Das gibt’s doch gar nicht!“

Plötzlich muss Conni auch lachen: „Oder Ponysticker!“, gluckst sie.

Und dann lachen die zwei, bis sie Bauchschmerzen haben.



„Ich bin ja so froh, dass wir beide keine Liebesbriefe bekommen“, lacht Anna.

„Zumindest keine echten!“, grinst Conni. Die beiden bummeln langsam nach Hause zurück.

„Ganz im Ernst“, sagt Anna dann, „ich bin echt froh, dass du mir die Wahrheit gesagt hast.“

„Wo wir gerade dabei sind, hast du mir nicht auch etwas zu beichten?“

„Ich?“, fragt Anna erschrocken. „Nein, wieso?“

„Du hast nicht zufällig einen meiner Briefe geklaut?“

„Nein!“, beteuert Anna sofort. „Hast du denn mehr als einen geschrieben?“

„Nur noch einen zweiten“, erklärt Conni, „aber der ist mir gestohlen worden.“

„Wer klaut denn fremde Briefe?“, fragt Anna ungläubig.

„Keine Ahnung!“ Conni kickt grimmig eine alte Coladose über den Fußweg. „Absolut keine Ahnung!“





Ein Brief zu viel

Natürlich machen sich Torben, Hannes und Alex am nächsten Tag immer noch über Anna lustig.

„Anna liebt Direktor Neumann“, spotten sie und springen in der Pause wie blöd um Anna und Conni herum.

„Fällt euch nichts anderes ein?“, knurrt Conni. „Langsam wird's langweilig!“

Das waren anscheinend die Zauberworte.

„Anna liebt den Direx!“, brüllt Torben ein letztes Mal und macht sich dann mit Hannes und Alex aus dem Staub.

„Die sind wir los“, seufzt Anna erleichtert. Und tatsächlich haben die beiden den Rest der Pause ihre Ruhe.

Conni fällt es sofort auf, als sie zu ihrem Platz zurückkommt. Aus ihrem Lesebuch guckt eine rosarote Ecke heraus. Das ist doch ihr Brief!

„Anna, guck mal! Mein geklauter Brief ist wieder da!“

„Wo war er denn?“

„Wieder im Lesebuch“, antwortet Conni aufgeregt.

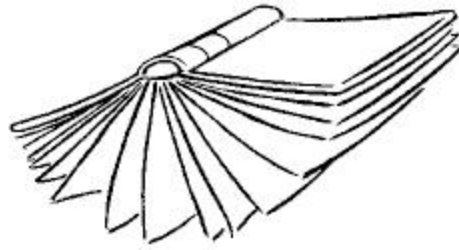
Anna zwirbelt ihr feuerrotes Haar. „Bist du dir auch ganz sicher, dass er wirklich weg war?“

„Eigentlich schon.“

„Vielleicht hast du einfach nicht richtig nachgeguckt! Ich meine so!“ Anna nimmt Connis Lesebuch an den beiden Buchdeckeln und wedelt damit herum, als ob sie bei Frau Holle die Federkissen ausschüttelt.

Die Freundinnen machen große Augen, als noch ein Kuvert aus dem Buch rutscht.

Ein hellblaues diesmal.



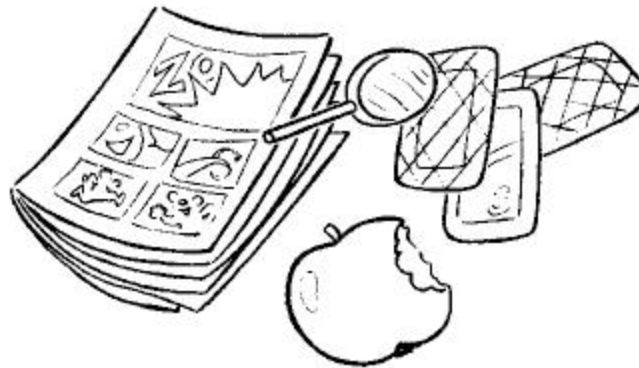
„Was soll das denn?“ Anna wedelt mit dem Kuvert vor Connis Nase herum.

„Ich weiß doch eh, dass er von dir ist!“

„Den hier habe ich aber nicht geschrieben!“ Conni reißt Anna den Brief aus der Hand. „Ehrlich nicht!“

Gerade als sie den Umschlag aufreißen will, kommt Frau Reisig in die Klasse. Natürlich hat sie den Brief gleich gesehen.

„Alles, was nicht zum Unterricht gehört, verschwindet sofort im Ranzen“, erklärt sie streng und wartet, bis alle Butterbrote, Spielkarten, Lollis, Comics und Liebesbriefe in den Schultaschen verstaut sind.



Conni rutscht ungeduldig auf ihrem Stuhl hin und her. Vielleicht ist der Brief in ihrem Ranzen ihr erster echter Liebesbrief! Am liebsten würde sie natürlich gleich nachschauen. Doch es ist zwecklos: Jedes Mal, wenn sie sich zu ihrem Ranzen beugt, schaut gerade Frau Reisig zu ihr hinüber und zieht fragend die Augenbrauen hoch. So ein Pech aber auch!

Kaum aber gongt es zur Pause, schnappt sich Conni den Brief und saust zusammen mit Anna als Erste nach draußen.

„Los, ins Gebüsch!“, ruft Conni und verschwindet im Jasminbusch.

„Und der ist wirklich nicht von dir?“, fragt Anna noch einmal, als Conni den Brief aus dem Umschlag zieht.

Conni kann es ihr nicht verübeln. Der Brief sieht fast so aus wie ihre eigenen Briefe: mit Bildchen, Aufklebern und wegradierten Hilfslinien unter den wenigen Sätzen.

„Das ist doch nicht meine Schrift“, beteuert Conni.

„Du hast sie eben wieder verstellt“, bohrt Anna nach.

Conni schüttelt den Kopf. „Du musst es mir glauben: Der ist nicht von mir!“

Anna guckt sie durch ihre Brille prüfend an. „Schwörst du’s?“

„Ich schwöre“, sagt Conni feierlich.

Das überzeugt Anna. „Okay“, murmelt sie. „Und du weißt auch nicht, wer ihn dir geschrieben hat?“

„Keine Ahnung!“

Die beiden Mädchen beugen sich erneut über den Brief.

Liebe Conni,

ich finde dich ganz super. Das wollte ich dir nur mal sagen.

Ich hoffe, du freust dich über diesen Brief!

Ich finde es toll, wenn du mir zurückschreibst.

Leg deinen Brief einfach ins Fach unter deinem Tisch!

Dein GEHEIMNISVOLL

„Meinst du, das war wieder dieser blöde Torben?“, fragt Conni ratlos.

„Ach was!“ Anna winkt ab. „Seine Briefe sahen doch komplett anders aus. Außerdem ist da kein einziger Rechtschreibfehler drin!“

„Stimmt!“ Conni atmet erleichtert auf.

„Das heißt aber nicht, dass er echt ist“, gibt Anna zu bedenken.

„Du meinst, mich will auch jemand reinlegen?“

Anna hebt die Arme: „Das kann man nie wissen!“

„Ob echt oder nicht – egal: Wir bekommen es raus“, sagt Conni. „Und ich weiß auch schon, wie!“

„Wie denn?“, drängelt Anna.

Aber Conni grinst nur: „Ganz einfach, diesmal stellen wir eine Falle!“





Die Falle schnappt zu

Am nächsten Tag schiebt Conni nach Schulschluss einen Brief in ihr Fach.

„Der Antwortbrief?“, fragt Anna aufgeregt.

„Genau“, zwinkert ihr Conni zu.

„Und jetzt verstecken wir uns und gucken, wer ihn sich holt“, schließt Anna wie Sherlock Holmes persönlich. „Das ist deine Falle, stimmt’s?“

„Falsch“, lacht Conni. „Wir gehen jetzt ganz normal nach Hause. Wir kriegen nämlich noch früh genug heraus, wer mich reinlegen will.“

„Und wann?“

„Um drei“, verkündet Conni. „Weißt du, wo die Luisenstraße ist?“

Anna nickt.

„Wir treffen uns Viertel vor drei bei Haus Nummer 6.“

„Okay. Aber was hast du vor?“

„Später“, sagt Conni geheimnisvoll und winkt Anna zum Abschied noch einmal zu.

„Wo willst du denn hin?“, fragt Mama, als sich Conni kurz nach zwei verabschiedet.



„Ich bin mit Anna verabredet.“

„Zuerst machst du aber die Hausaufgaben.“

„Wir haben keine auf!“

„Sicher?“, hakt Mama nach.

„Na ja“, Conni überlegt, „so ziemlich sicher.“

„Soll ich lieber noch mal bei Frau Reisig anrufen?“, fragt Mama hilfsbereit.

„Nein!“, ruft Conni entsetzt. „Ich bin mir doch ganz sicher. Und außerdem kann ich ja auch noch Anna fragen.“

Mama kommt manchmal auf Ideen: nicht auszudenken!

Anna ist schon da, als Conni zweiundzwanzig vor drei in die Luisenstraße einbiegt.

„Sagst du mir jetzt bitte endlich, was du in dem Brief geschrieben hast?“, begrüßt Anna sie.

„Klar“, grinst Conni. Es hat Spaß gemacht, Anna ein wenig auf die Folter zu spannen. „Ich habe geschrieben: Lieber Geheimnisvoll“, Conni kann den Brief in- und auswendig, „was soll ich dir denn schreiben, wenn ich gar nicht weiß, wer du bist? Wollen wir uns nicht treffen? Hol mich doch heute um 15 Uhr von meiner Oma ab. Die heißt auch Klawitter, genau wie ich ...“

„Und was wollen wir dann hier?“, unterbricht Anna sie heftig. „Deine Oma wohnt doch ganz woanders!“

Conni verdreht die Augen. „Mensch, Anna, das ist doch die Falle. Ich habe absichtlich geschrieben, dass meine Oma in der Luisenstraße Nr. 6 wohnt. Guck mal!“

Triumphierend zieht Conni einen schmalen Aufkleber aus der Tasche. „Klawitter“ steht darauf. „Den hat Papa mir ausgedruckt, auf dem Computer.“

„Und wieso?“

„Als Klingelschild“, lacht Conni.

Erst als Anna sieht, welches der Klingelschilder Conni überklebt, versteht sie endlich, was los ist.

„Reisig?“, ruft Anna. „Klingelt der dann etwa bei unserer Frau Reisig?“

„So ist es“, lacht Conni zufrieden. „Was meinst du, was der für Augen macht, wenn unsere Lehrerin plötzlich die Tür öffnet?“

„Wahnsinn! Das ist einfach genial!“, staunt Anna. „Das ist ja noch fieser, als mich beim Direx anrufen zu lassen!“

„Ja, nicht?!“ Conni strahlt und wird vor Stolz drei Zentimeter größer – mindestens. So eine klasse Idee hat nicht jeder!

„Du?“, fragt Anna aufgeregt. „Müssen wir uns dann nicht verstecken?“

Conni fährt zusammen: „Na, klar doch! Komm!“

Vom Mietshaus gegenüber hat man die Nummer 6 gut im Blick. Conni und Anna haben sich im Hausflur versteckt und gucken heimlich durch die angelehnte Tür nach draußen.

Endlich! Kurz nach drei ist es so weit: Die Falle kann zuschnappen.

Gespannt beobachten Conni und Anna, wie ein Fahrrad direkt vor Frau Reisis Haus hält. Und darauf sitzt der Geheimnisvolle. Conni und Anna erkennen ihn sofort.

„Das ist ja ...“, stottert Conni verblüfft. Doch weiter kommt sie nicht: Der Junge ist nämlich schon an der Klingel.



„Nein, Paul! Nicht!“, schreit Conni aus Leibeskräften und rast aus ihrem Versteck. Anna kommt kaum hinterher.

„Achtung!“, kreischt sie plötzlich, als Conni über die Straße flitzt. Conni bleibt erschrocken stehen: Der Radfahrer kann gerade noch ausweichen. Sie hatte ihn gar nicht gesehen!

„Kannst du nicht aufpassen!“, schimpft er im Weiterfahren. Trotz weicher Beine rast Conni weiter zu Paul.

Gerade drückt er die Haustür auf. Sie muss ihn retten! Zusammen mit Anna versucht sie ihn noch rechtzeitig aus dem Hausflur zu zerren.

Doch zu spät! Frau Reisig guckt bereits aus der Tür. Dass sie auch ausgerechnet im Erdgeschoss wohnen muss!

„Conni, Paul, Anna“, ruft sie erstaunt. „Was wollt ihr denn hier?“

Die drei bekommen kein Wort raus. Mit großen Augen starren sie Frau Reisig an. Wenn ihnen nicht gleich etwas einfällt, dann ...

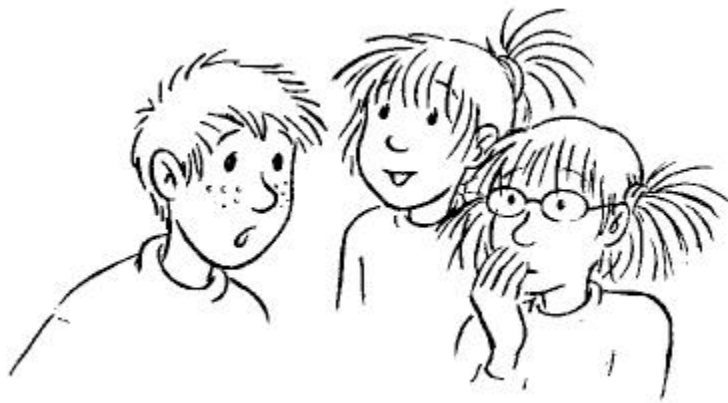
„Wir, wir, wir hatten vergessen, was wir heute für Hausaufgaben aufhaben“, stottert Conni drauflos.

„Und da kommt ihr extra zu mir?“

Anna und Paul nicken, wie auf Kommando.

Frau Reisig ist ganz gerührt. „Ich hatte euch heute doch gar nichts aufgegeben“, erklärt sie.

„Ach so!“ Conni fasst sich an den Kopf. „Deshalb!“



„Wollt ihr noch auf einen Kakao hereinkommen?“, fragt Frau Reisig.

„Danke, nicht nötig“, antwortet Conni höflich. „Na dann, auf Wiedersehen!“

Und ehe Frau Reisig noch etwas erwidern kann, sind die drei schon zur Tür hinaus.

„Und das extra wegen der Hausaufgaben“, murmelt sie andächtig und schließt die Tür.

Am nächsten Morgen allerdings wundert sie sich schon ein bisschen, dass auf einmal „Klawitter“ auf ihrem Klingelschild steht!





Verliebt oder nicht?

„Was soll das denn?“, stottert Paul verwirrt. „Seit wann ist Frau Reisig deine Oma?“

„Ist sie doch gar nicht“, erklärt Conni. „Das war doch nur eine Falle!“ Paul wischt sich die Stirn. „Und ich dachte, ich sterbe, als plötzlich Frau Reisig aufmacht!“

„Ich auch“, gesteht Anna. Sie ist immer noch ganz blass.

„Was denn für eine Falle?“, fragt Paul, als er sich etwas von dem Schreck erholt hat.

„Wir haben doch geglaubt, du bist Torben oder so ein Idiot!“

„Ich hoffe, du bist jetzt nicht enttäuscht“, murmelt Paul.

Conni muss lachen. „Du bist mir tausendmal lieber!“

„Echt wahr?“, grinst Paul erleichtert.

Plötzlich fällt Conni etwas ein: „Sag mal, hast du mir etwa den Liebesbrief aus dem Lesebuch geklaut?“

Paul schluckt. „Ja“, brummt er kleinlaut. „Bitte sei mir nicht böse. Ich wusste doch gar nicht, wie so ein Liebesbrief aussieht. Ich brauchte ihn – na ja – als Vorlage.“

„Als Vorlage?“, wiederholt Conni verblüfft. „Seit wann schreibst du mir Liebesbriefe?“

Paul wird rot. „Na, seit gestern“, gesteht er.

„Und wieso?“

„Wieso wohl?“, kichert Anna dazwischen.

„Bist du denn in mich verliebt?“, fragt Conni überrascht.

Paul zuckt mit den Schultern.

Conni runzelt die Stirn. „Du weißt es nicht?“

„Aber eins weiß ich ganz genau“, sagt Paul bestimmt. „Ich finde es total doof, dass wir nicht mehr zusammen zur Schule gehen!“

„Na ja, aber wenn wir nicht verliebt sind ...“, lenkt Conni ein.

„Vielleicht sind wir ja doch verliebt?“, unterbricht Paul sie atemlos.

Anna tritt von einem Bein aufs andere.

„Ähm, ich“, stammelt sie, „ich muss jetzt dringend los.“

„Wieso das denn?“, fragt Conni.

„Klavierstunde“, antwortet Anna.

„Aber die hast du doch dienstags!“

„Ist verlegt worden!“, ruft Anna und ist schon um die Ecke verschwunden.

„Vielleicht sind wir ja doch verliebt“, wiederholt Paul noch einmal.

„Mal gucken.“ Conni zieht ihre Liebesliste aus der Hosentasche. Ziemlich zerknickt ist die schon.

„Magst du mich ganz doll?“

Paul nickt.



„Bist du aufgeregt?“

„Und wie!“

„Denkst du oft an mich und freust dich, wenn ich da bin?“, will Conni wissen.

Paul nickt. Da muss er gar nicht lange überlegen.

„Und kribbelt’s bei dir?“

„Was?“

„Kribbelt’s bei dir so im Bauch?“, fragt Conni noch einmal.

„Nee!“ Paul starrt Conni fassungslos an. „Wieso das denn?“

„Ohne Kribbeln ist nichts“, bestimmt Conni entschieden.

„Schade!“ Paul seufzt enttäuscht. Doch da kommt ihm so eine Idee.

„Vielleicht kribbelt es ja, wenn wir uns küssen“, schlägt er vor.

„Spinnst du!“, ruft Conni.

Doch wenn sie es sich so richtig überlegt, ist die Idee gar nicht so schlecht.

„Okay“, stimmt sie zu, „aber nicht hier!“

Zwanzig Minuten später stehen sie im Park am Entensee. Unter den langen Zweigen der Trauerweide ist ein prima Versteck.



„Wollen wir?“, fragt Paul.

Conni räuspert sich. „Einverstanden.“

Und dann tun sie's. Langsam beugen sie sich vor, bis sich ihre Nasenspitzen fast berühren. Conni spitzt die Lippen und gibt Paul blitzschnell einen Kuss. Mitten auf den Mund.

„Wie war's? Hat's gekribbelt?“, will sie wissen.

Paul schüttelt den Kopf.

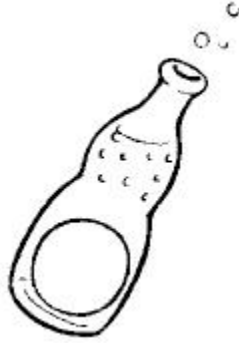
„Bei mir auch nicht“, stellt Conni fest.

So ein Mist aber auch! Denn eigentlich wäre sie gerne in Paul verliebt ...

Schweigend bummeln sie noch durch den Park. Beim Kiosk bleibt Paul stehen. „Hast du auch so einen Durst?“

Conni nickt. „Ich habe aber kein Geld dabei.“

„Macht nichts!“ Paul wühlt in seiner Hosentasche. Es reicht gerade für eine Flasche Limo.



Sie setzen sich auf eine Bank und trinken abwechselnd aus der Flasche. Conni wischt sie nicht ab, wie sonst, sondern trinkt genau an der Stelle, wo Paul getrunken hat.

So ist das fast wie küssen, denkt sie. Nur schade, dass es nicht gekribbelt hat!

„Da kann man eben nichts machen“, murmelt sie und trinkt noch einen großen Schluck Limo. Und plötzlich kribbelt ihr Bauch ganz merkwürdig. „Du, Paul“, fragt sie, als sie ihm die Flasche zurückreicht, „wann soll ich dich morgen abholen? Ist zwanzig vor acht okay?“





© Schild-Vogel

Julia Boehme arbeitete als Redakteurin beim Kinderfernsehen, bis ihr einfiel, dass sie als Kind unbedingt Schriftstellerin werden wollte. Wie konnte sie das bloß vergessen? Auf der Stelle beschloss sie, jetzt nur noch zu schreiben. Nun lebt sie in Berlin und denkt sich ein Kinderbuch nach dem anderen aus.

Mehr von Conni ...

Band 1: Conni auf dem Reiterhof

Band 2: Conni und der Liebesbrief

Band 3: Conni geht auf Klassenfahrt

Band 4: Conni feiert Geburtstag

Band 5: Conni reist ans Mittelmeer

Band 6: Conni und der verschwundene Hund

Band 7: Conni rettet Oma

Band 8: Conni und das Geheimnis der Koi

Band 9: Conni und die Jungs von nebenan

Band 10: Conni und das ganz spezielle Weihnachtsfest

Band 11: Conni und das Hochzeitsfest

Band 12: Conni in der großen Stadt

Band 13: Conni und die verflixte 13

Band 14: Conni und der Dinoknochen

Band 15: Conni und das tanzende Pony

Band 16: Conni und der große Schnee

Band 17: Conni rettet die Tiere

Band 18: Conni und die Detektive

Inhaltsverzeichnis

[Cover](#)

[Impressum](#)

[100 Schritte Abstand](#)

[Der Liebesvirus](#)

[Kribbeln im Bauch](#)

[Frau Sandulescus Geheimrezept](#)

[Der Liebestrunk](#)

[Conni weiß sich zu helfen](#)

[Der schönste Liebesbrief aller Zeiten](#)

[Der geklaute Brief](#)

[Was für ein Pechtag!](#)

[Ein Brief zu viel](#)

[Die Falle schnappt zu](#)

[Verliebt oder nicht?](#)

[Julia Boehme](#)

[Mehr von Conni ...](#)